

Michi Leber hat sich seine GoPro-Kamera zwischen die Zähne geklemmt, er will gerade über ein Fensterbrett auf das Vordach einer Ludwigshafener Schule klettern, als der Schrei des Hausmeisters ertönt: „Runter vom Dach!“ „Verdammt“, sagt Leber. Abhauen. Der 19-Jährige spurtet in einen Hinterhof, zieht sich an einer Wand hoch in die erste Ebene eines Parkhauses, macht die Kamera an, rennt los, springt auf ein Dach, wird von einem Balkon aus beschimpft, sprintet zurück durchs Parkhaus, hechtet hinab auf ein Stromhäuschen, landet im Hof, rollt sich ab, schaltet die Kamera aus und atmet kurz durch. „Schnell weg, bestimmt kommt gleich die Polizei“, sagt er. In seinem Kofferraum liegen ein Gewehr und eine Pistole aus Plastik – Requisiten für den Dreh: „Die Polizisten fänden das nicht so lustig.“

AUFSTEIGER

Leber Mann, da geht es ziemlich tief runter vom Dach des Ludwigshafener Rathauses. Den nicht ganz ungefährlichen Drehort hat sich der Mannheimer Youtube-Hero Michi Leber als Schauplatz für sein jüngstes Action-Video ausgesucht. FOTO: PRIVAT



Michi Leber ist ein Star. Michi Leber? Nie gehört? Das muss am Medium liegen. Der junge Mannheimer ist dank seiner Videos eine Größe auf der Online-Plattform Youtube. Jetzt ist er Ludwigshafen aufs Dach gestiegen. Von Sebastian Eder

Die Kamera zwischen die Zähne und springend, spurtend, stürzend, hechtend durch die Stadt.

nach – deswegen die Plastikwaffen im Kofferraum –, vor allem aber nutzt er Hindernisse in Innenstädten, um akrobatische Kunststücke aufzuführen: Parkourläufer nennt man Sportler, die sich ihren Weg durch den eng bebauten Stadtraum suchen – und dabei Saltos schlagen, Wände hochlaufen, sich in Abgründe stürzen.

Leber ist in Mannheim geboren und aufgewachsen, vor einem Jahr hat er sein Abitur gemacht. Die ersten Videos drehte er als Kind, filmte sich, wie er Gitarre spielte. „Damals hatte ich vielleicht vier Zuschauer“, sagt Leber. „Aber ich fand das irgendwie cool, zu wissen, da schaut mir jemand zu.“ Mit Sport hatte er in seiner Jugend nicht viel zu tun, „ich habe mehr gezockt“. Es war dann auch ein Computerspiel, das vor sechs Jahren seine Leidenschaft für Parkour weckte. In „Mirrors Edge“ rennt der Spieler über die Dächer einer futuristischen Großstadt. „Das wollte ich auch machen und aus derselben Perspektive Videos drehen“, sagt Leber.

Das aus dem Dreh in Ludwigshafen Ende Mai entstandene Video ist eine Hommage an den neuesten Teil des Computerspiels „Mirror's Edge: Catalyst“. Sechs Tage nach seiner Veröffentlichung Anfang Juni verzeichnete es eine halbe Million Zugriffe. Das Video beginnt damit, dass ein Spieler von der heimeligen Couch plötzlich in das Spiel gezogen wird und dann vor Sicherheitsmännern fliehen und mit ihnen kämpfen muss. Gedreht hat Leber aus der Ich-Perspektive, mit Klebeband hat er eine Konstruktion gebaut, mit der er die Kamera im Mund halten kann. Zu sehen sind daher vor allem seine Freunde: Einer spielt den Sicherheitsmann, zwei andere sind zusammen mit Leber auf der Flucht.

Leber ist durchtrainiert, motiviert, voller Energie – mit dem Niveau pro-

fessioneller Parkour-Läufer kann er jedoch nicht mithalten. „Ich nutze Parkour als Stilmittel für meine Videos und habe nicht den Anspruch, der Beste in der Sportart zu werden“, sagt er. Aber warum erreicht er so viele Menschen mit Filmen, in denen er mitunter einfach nur durch die Stadt rennt – ohne einen einzigen beeindruckenden Sprung? Auch zu einem Wrack in 30 Meter Tiefe zu tauchen, ist letztlich keine Kunst, sondern Alltag von Millionen Pauschaltouristen.

Das Erfolgsrezept von Youtube-Stars wie Leber ist vergleichsweise simpel: Glaubwürdigkeit. Der erfolgreichste Youtuber der Welt, der Schwede Felix Kjellberg, lässt sich dabei beobachten, wie er Videospiele zockt. Laut Forbes-Magazin hat er 2015 dank seiner 40 Millionen Abonnenten rund elf Millionen Euro verdient. Auch in Deutschland lassen sich Youtube-Stars beim Zocken filmen, andere wie Dagmar „Dagi Bee“ Nicole Ochmanczyk geben Schminktipp und machen dabei Werbung.

Leber hat mit seinen Amateur-Extremtransport-Videos eine Lücke gefunden – und ist nicht erfolgreich, weil er irgendetwas besonders gut macht, sondern weil er unverstellt und cool überkommt, weil seine Zuschauer sich mit ihm identifizieren können, er scheinbar zum Teil des Freundeskreises wird. „Auch bei 200.000 Abonn-

ten muss ankommen, dass hinter dem Kanal ein Mensch steht, der nicht nur Werbevideos dreht, sondern sich Zeit für die Leute nimmt und Fragen beantwortet“, sagt Leber.

Wie lang es gedauert hat, so viele Fans zu bekommen? „Die ersten dreieinhalb Jahre ist gar nichts passiert“, sagt er. Irgendwann sei eines seiner Videos „getrendet“, also anderen Nutzern von einem Youtube-Algorithmus empfohlen worden. „Und dann ging alles ganz schnell.“ Inzwischen ist Le-

Angefangen hat es mit online Gitarreüben, mittlerweile ist Leber ein Werbe-Profi im Internet.

ber Profi: Er hat einen Manager, wird von der Action-Kamerafirma GoPro für Workshops rund um die Welt geflogen, dreht Videos für Unternehmen. Geld bekommt er von Youtube für Werbung, die vor seine Videos geschaltet wird, und von Unternehmen für Produktplatzierungen. Für Werbekunden sind erfolgreiche Youtube-Kanäle interessanter als viele TV-Sendungen: Die Plattform hat nach eigenen Angaben mehr als eine Milliarde Nutzer, allein auf Mobilgeräten er-

reicht sie mehr Zuschauer im Alter von 18 bis 49 Jahren als jedes Kabel-TV-Netzwerk in den USA. Trotzdem kann Leber davon nicht leben. Darum baut er zusätzlich Youtube-Kanäle für Unternehmen auf.

In Ludwigshafen zieht Leber mit seinen Freunden weiter zum Rathaus-Center, einem Hochhaus mit spektakulärer Aussicht. Vorher überlegen sie, welche Strecke auf Video am spektakulärsten wirkt. Dann verteilen sie sich auf dem Gelände. Leber rast hinter einem Freund her, sie springen über eine Mauer, hechten über einen Vorsprung, sprinten über einen Platz, dann nimmt ein als Wachmann verkleideter Kumpel die Verfolgung auf. Eine Frau, die gerade die Treppe hochkommt, greift erschrocken zum Handy. „Ich habe sehr oft mit der Polizei zu tun“, sagt Leber später. „Meistens haben sie aber Verständnis, wenn ich sage, dass ich nur Videos drehe.“

Für die letzte Szene darf der Mannheimer tatsächlich der Ludwigshafener Verwaltung aufs Dach steigen. Der Wind pfeift, an der Kante geht es mehr als 70 Meter in die Tiefe. Die Freunde drehen den Höhepunkt des Videos: Einer rennt auf den Wachmann zu, springt mit den Füßen gegen dessen Brust, stößt sich ab – und macht einen Rückwärtssalto. Cut. Abklatschen. Blick über Lu. Alles im Kasten.

www.youtube.com/michileber

BEZIEHUNGSKISTE

Lob vom Chef

Nicht so einfach, das Miteinander – Leser fragen, zwei Familien- und Paartherapeutinnen antworten.

MIT GABRIELE ENGEL UND URSULA KLOTMANN

„Mein Chef hat einen großen Fehler: Er kann nicht loben. Ich bin gerne in seiner Abteilung und mache meine Arbeit gut. Aber Lob und Anerkennung höre ich nie. Das ärgert mich. Manchmal denke ich, ich sollte mal auf Stand-by-Modus umschalten.“



Mit welchem Ziel würden Sie auf Stand-by-Modus gehen? Um sich am Chef zu rächen? Davon raten wir ab, denn vermutlich würde das nicht zu Ihrer Professionalität und Ihrem eigenen Anspruch an Ihre Arbeit passen. Und das gute Gefühl infolge der Rache wäre nur kurzfristig. Oder möchten Sie Ihren Chef ändern oder gar erziehen? Ein meist wenig Erfolg versprechendes Ziel!

Vielleicht verweist Ihr Ärger auf ein anderes Thema: Sind Sie zufrieden mit Ihrem Gehalt? Wenn ja – prima! Denn das Gehalt ist die originäre Anerkennung in der Arbeitswelt. Wenn nein – treten Sie in Gehaltsverhandlungen ein. Oder ist es für Sie an der Zeit, einen anderen Arbeitsbereich zu übernehmen und/oder aufzusteigen? Dann sollten Sie das Gespräch suchen, sich klar positionieren, entsprechende Vorschläge unterbreiten und den Chef um die seinen bitten. Sie sehen: Das eher passive Warten auf das Lob und die daraus resultierende Unzufriedenheit könnte Sie von wichtigen Schritten ablenken. Werden Sie lieber aktiv und trauen Sie sich, in andere Richtungen zu denken!

Liebe Leser, haben Sie ähnliche Fragen? Dann schicken Sie diese per Post an RHEINPFALZ am SONNTAG, Beziehungskiste; Industriestraße 15, 76829 Landau oder per E-Mail an ras-beziehungskiste@rheinpfalz.de.

Gabriele Engel (links) und Ursula Klotmann praktizieren als systemische Therapeutinnen in Neustadt. www.ek-institut.de

TRAUMTEAM DER WOCHE

GESTREIFTE LEBENSRETTER

Knacki, dein Freund & Helfer

Mitunter sieht etwas klar aus wie Kloßbrühe – und doch ist das Gegenteil der Fall. So warteten im Distriktgericht von Weatherhouse im texanischen Parker County acht Häftlinge in klassisch-gestreifter Kleidung in einer Zelle auf ihre Verhandlung, als der einzige Wachmann zusammenbrach und sich nicht mehr regte. Die Zellengenossen schrien, niemand reagierte. Da brachen sie gemeinsam die Zellentür auf. Und anstatt leise das Weite zu suchen, lärmten sie weiter und kümmerten sich um den Wächter, der einen Herzanfall erlitten hatte. Herbeieilende Beamte hätten leicht an eine Revolte denken können, ließen die Knarren aber stecken. Der Notarzt holte den Regungslosen wieder ins Leben zurück. Alles gut nun? Nein, die Zellentür wurde verstärkt. |arts

ALBTRAUM DER WOCHE

RUSSISCHE SONNENANBETERIN

Herausragende Bräunung



Sonnenbaden verbindet man nicht unbedingt mit Sibirien, und doch erfreut sich auch Nowosibirsk bisweilen wärmender Strahlen. Dies pflegt eine Mieterin im zweiten Stock eines Hauses in der Kropotkin-Straße täglich zwischen 10 und 13 Uhr zu nutzen, um sich die Rundungen bescheinen zu lassen – ohne dafür aus dem Haus zu müssen. Sie legt sich einfach aus dem Fenster. Zur Freude einiger und zum Verdruss vieler anderer Nachbarn, Passanten und Tugendwächter, die Ästhetik und Verkehrssicherheit beeinträchtigt sehen. Wer braun sein will, lässt leiden. |arts FOTO: FACEBOOK

Wunderbare Welt

KANADA

Solo für die Braut

Was den Menschen erfolgreich macht, ist die Fähigkeit, für jedes Problem eine Lösung zu haben. In Kanada beispielsweise geht der gesellschaftliche Trend der Damenwelt in Richtung Single-Dasein oder zumindest zum Unverheiratetsein. Gleichwohl gibt es junge Frauen, die sich nach einem Ehe-Ritual sehnen, quasi als Eintritt ins Erwachsenenalter, obwohl sie sich nicht dauerhaft binden können oder wollen. Ihnen kann geholfen werden. „Marry yourself“, heirate dich selbst, heißt die Geschäftsidee. Das Start-up aus Vancouver bietet hochzeitsähnliche Zeremonien für Solistinnen mit allem Pipapo samt Erfüllung inniger Prinzessinnenträume. Jeder Topf hat einen Deckel. |arts www.4everluv.com/marry-yourself-services

BÄRENMARKE

Das ist der Stoff, aus dem die wahren Jeans gemacht sind: Erst wird gebissen und zerkratzt, dann neu zusammengeknäht. „Zoo Jeans“ nennt sich das Design aus Japan. Grrrrr. FOTO: ACTIONPRESS/LOFT



JAPAN

Klauen und Klamotten

Heutzutage muss man tief in die Tasche greifen, um angesichts allgegenwärtiger Kleiderketten und globaler Klamottenmarken ein Stück zu erhalten, das nicht von jedermann getragen wird. Oder seinen Blick nach

Japan richten. Dort werden am 1. August „Zoo-Jeans“ versteigert. Gemeint sind zehn Paar Hosen, deren Stoff zuvor von Zootieren wie Löwen, Tigern oder Bären mit Zähnen und Klauen designt und dann zusammengeknäht wurden. Samt der originalen Bearbeitungs Spuren. Startgebot dieses Jahr: rund 870 Euro das Beinkleid. |arts

USA

Bis(s) zum Zahn-Stein

Manche Orte sind für Bauten bekannt, andere für natürliche Gegebenheiten, wieder andere für Bräuche. Elkhart in Indiana vereint alles – auf makabere Art und Weise. Denn eine gewisse krude Berühmtheit verdankt Elkhart dem Tooth Stone, dem Zahn-Stein. Das ist ein großer Betonblock an der Kreuzung von Riverside Drive und Lexington Avenue, der massiv an das Wirken von Dr. Joseph Stamp erinnert. Der Dentist zog den Städtern 60 Jahre lang die schlechten Zähne, wahrte sie – und vermengte sie ab und an mit Beton, den er nach und nach aufeinanderfügte. Zu einem Denkmal für seinen geliebten, verstorbenen Hund, heißt es. Zuletzt nagte der Zahn der Zeit an dem Monument. Auch wenn der Baustoff vergeht: Die Zähne bleiben. |arts